

Botanische Wanderungen im Berner Oberland und in Wallis.

Von A. Kneucker in Karlsruhe.

(Forts. von S. 56 d. Jahrg.)

7. August.

Schon in der ersten Morgenfrühe stand Monsieur Pischl bereit und mahnte zum Aufbruch. Er geleitete uns zunächst auf einen Aussichtspunkt hinter Lausanne, von dem man einen wunderschönen Blick auf die alte Stadt und ihre rebengrüne Umgebung geniesst. In wunderbarer Bläue liegt der See vor uns. Am savoyischen Ufer kleidet sich Evian in Festschmuck; denn es soll heute dort ein Bootswettrennen abgehalten werden. Dahinter erheben sich Savoyens Berge und nach rechts sieht man die schuttreichen Ufer der in den See mündenden Dranse. Auf einem einsamen Waldwege, an dem wir nur *Luzula nivea* DC. sahen, kehrten wir zum Frühstück im Café Grandfort in die Stadt zurück und hatten dabei Gelegenheit, bei der Kaserne die Strammheit (!) der Soldaten zu bewundern.

Wir fuhren nun nach Ouchy, nahmen von dem biedereren Herrn Pischl Abschied und bestiegen unsern stolzen Winkelried, der uns im majestätischen Zuge von dannen führte. Das flaggengeschmückte Evian und das alte Nyon werden neben anderen interessanten Plätzen berührt. Langsam ziehen die fruchtbaren Ufer des Sees an uns vorüber. Nicht umsonst wohl nennt man diesen glücklichen Uferstreifen auf der Schweizer Seite das Paradies der Schweiz, das Land ohne Bettler.

Ein anspruchsloses Schnurrantenseptet verschaffte uns durch seine feurigen Musikstücke viel Unterhaltung. Der See wird nun immer schmaler und endlich steigt das alte, berühmte Genf aus den Fluten. Unwillkürlich muss man an eine Reihe berühmter Namen, wie Calvin, Rousseau, Chambrey, Boissier, De Candolle, Trambley, Bonet, Saussure, Senebier etc. denken, die mit der Geschichte der Stadt, welche auch „Klein-Paris“, die Stadt der Flüchtlinge oder das protestantische Rom genannt wird, enge verknüpft ist. Um 1 Uhr landeten wir. An der Rue des alpes prangt das geschmacklose Denkmal des unpatriotischen Herzogs von Braunschweig, an dem ein Reisehandbuch nur das vorzügliche Gitter und die untadelhafte Weisse seines Marmors rühmt. Herr Wöhrle, Besitzer der Brasserie Bunivard, war äusserst zuvorkommend und begleitete uns als Cicerone zu den Hauptsehenswürdigkeiten. Wir besuchten u. a. auch ein Konzert im botanischen Garten. Derselbe besteht aus 8 Abteilungen in Rechteckform, die je mit einem Eisengitter umgeben sind. Die Pflanzen stehen in schmalen, mit Bux umsäumten Beeten und sind, soweit wir bei unserer oberflächlichen Besichtigung bemerken konnten, richtig bestimmt.

Nebenbei sei bemerkt, dass die richtige Bestimmung der Gewächse ein wunder Punkt mancher botanischer Gärten ist, welche ich kenne und es macht einen jämmerlichen Eindruck, wenn man die vielen falschen Namen liest, mit denen oft gerade die vorhandenen Vertreter unserer heimischen Flora, deren Kenntniss man doch von den Leitern solcher Anstalten voraussetzen dürfte, belegt sind. Wie ich aus eigener Erfahrung weiss, macht die richtige Bestimmung immerhin etwas Mühe, aber mit einiger Ausdauer kann schon in kurzer Zeit Wandel geschaffen werden.

Eines dieser Rechtecke enthält etwa 10 Felsenpartieen mit Alpenpflanzen, ein anderes Vermehrungsbeete. Für Sumpf- und Wasserpflanzen ist ein nettes

Bassin eingerichtet. Im Garten stehen u. a. auch die Büsten von De Candolle, dem Gründer des Gartens und Boissier, dem Floristen des Orients.

Nach dem Konzerte statteten wir dem Panorama einen Besuch ab und suchten dann Hotel de la Poste auf, das uns zum Uebernachten empfohlen war.

Am Abend besuchten wir einige Cafés, in denen man zu sehr billigem Preise einen recht guten Wein trinkt.

8. August.

Vormittags 7¹/₂ Uhr gingen wir abermals zum Jardin botanique, nahmen alsdann ein erfrischendes Bad in der Rhone und pilgerten hierauf zur Rousseauinsel, wo wir uns etwa 1 Stunde aufhielten. Leider unterliessen wir es, uns den bekannten Jardin d'acclimatation anzusehen.

Um Mittag bestiegen wir unsern Dampfer, der uns in 4 Stunden wieder über den See nach Villeneuve zurückbringen sollte. Herrlich war die Fahrt. Abermals grüssten die lachenden Rebenufer mit ihren Städten, Dörfern und Landhäusern herüber. Feenhaft tauchten die schlösserreichen Lausanne, Vevvey, Montreux auf und verschwanden wieder. Château Chilon und Glion mit seiner Bahn leuchteten zu uns nach dem finsternen Villeneuve herüber, und wir bedauerten, statt in Montreux in Villeneuve ausgestiegen zu sein.

Bis nach 6 Uhr mussten wir hier weilen und dann brachte uns der Zug über St. Maurice und Martigny ins deutsche Lenk zurück, indem uns nochmals der Anblick der Felszacken, der steilen Wände, der brüllenden, oft verderbenbringenden Wasserstürze und der wilden Rhone im Glanze der Abendsonne zuteil wurde.

In Lenk fanden wir im Hotel Sousten Unterkunft.

9. August.

Um 5 Uhr morgens weckte uns schon der pünktliche Hausknecht. Wir überliessen ihm unser Gepäck, das er später nach Basel aufzugeben hatte und suchten nur bald aus dem Bereiche des heissen Rhonethales zu kommen, da die Sonne schon über die Bergspitzen emporzuleuchten begann. Bald hatten wir das eine halbe Stunde vom Hotel Sousten gelegene Lenk hinter uns. Um abzukürzen, gingen wir durch Graspiesen, Wiesen und Hecken immer gerade bergan und trafen wieder auf die Fahrstrasse Lenk-Inden.

Rechts der Strasse wurde unsere Aufmerksamkeit gefesselt durch rosettenartig ausgebreitete, blau bereifte Büsche; es war das seltene *Telephium Imperati* L., welches nebst der silbergrauen *Artemisia valesiaca* All. und *Alsine Jacquini* Koch die felsigen, sonst steilen, trockenen Stellen bewohnte. Ein auf Geradewohl eingeschlagener Waldpfad führte uns von der Strasse ab, aber ein entgegenkommender Hirtenknabe zeigte uns den richtigen Weg. Die Sonne war schon bedeutend gestiegen und wir lechzten nach Schatten und Erfrischung. An einer Felswand nahmen wir noch *Potentilla caulescens* L. mit und eilten dem nahen Inden zu, wo man uns in einer primitiven Schenke ausgezeichneten Wein und Käse vorsetzte. Nach kurzer Rast gings weiter in der tropischen Hitze nach dem eine gute Stunde entfernten Bad Lenk, hier kurzweg Baden genannt. Nahe bei Inden sammelten wir *Geranium phaeum* L., suchten jedoch die lilablütige Form *G. lividum* L'Hérit., die früher Vulpinus hier fand, vergeblich. Die sonnige Strasse hält sich stellenweise nahe an den Gebirgsfluss, der hier die Felsen tief durchbrochen hat und reissend schnell dahinbraust.

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Kneucker Andreas

Artikel/Article: [Botanische Wanderungen im Berner Oberland und in Wallis 89-90](#)